

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 50

Rubrik: Aus der Schule

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Epilog zur Turnausstellung 1923

Mancher Künstler tat sich kummern, als man kaum zweihundert Nummern hat im Turnus acceptiert, weil man das von ihm Gesandte aus der Ausstellung verbannte, mit der Note: „refusiert“.

Refusiert! es traf ihn bitter: blechen muß er Fracht, Spediter; manches Hoffen war umsonst — anderseits mußt' er bemerken: bei der Zulassung von Werken wog oft mehr als Kunst — die Kunst. 's hieß: wenn also man beschneite, gäb es eine exquisite Schau, wie man noch nie gesehen. Doch, durchschritt man dann die Säle, fand die schwerenttäuschte Seele vielen Kirsch, der gar nicht schön.

Trotz dem Zeitungslobgeträufel denkt heut mancher: hols der Teufel, angesichts von was da hängt, scheint doch wahr, was man erzählte: nicht die Zahl bloß der Gemälde, auch ihr Kunstwert ward beschränkt.

Deus

Vom Tage

Ein schwedischer Gelehrter soll auf der Venus menschliche Lebewesen festgestellt haben. Diese Nachricht wird nun bestätigt durch Beobachtungen von riesigen Reklametafeln auf jenem Planeten. Da soll es z. B. heißen: „Nun aber zuerst eine Turmac“. — „Millionen nicht lebender Menschen werden nie sterben“. — „Leset den Nebel...“ — „Was ist Buva“ — also, tatsächlich Menschen, Menschen im gleichen Kulturgrade westlicher Länge, wie, genau wie wir. Seid uns gegrüßt!

— Henny Porten ist in Basel ein kleiner Unglücksfall passiert. Sie wurde so beknipst, gefilmt, beopgerückert, verschwärmt und verklatscht, daß sie sich in Alome auflöste; doch hofft man, daß sich sich wieder verdichten, d. h. verhennyporten werde.

— In Beckenried wurde kürzlich wohl das größte Hotel der Schweiz eröffnet, in dessen Garten die Dampfschiffe des Vierwaldstättersees beim Nebel herumfahren können.

Linden

Aus der Schule

Lehrer: „Das Schlachtkroß steigt, und die Trompete klingt. — Was will die Jungfrau von Orléans damit sagen?“

Jakobli: „Dafz's Rößfleisch wieder ausschlägt.“

Aus dem Bundeshaus

Bundesbeamter zum andern: „Wo nimmt auch Kollege A. die Zeit her, um so viel in Sachen Dichtkunst zu verbrechen? Zu Hause ist er nie anzutreffen und im Bureau wird er wohl kaum soviel freie Zeit zum Dichten übrig haben?“

„O nein, im Bureau arbeitet er ausschließlich für den Bund!“



Der Reiseonkel

Die Wanderniere

Man sitzt an der Tafel. Es wird Nierenbraten aufgetragen. Dabei entwickelt sich ein Thema über gewisse Nierenleiden. „Haben Sie schon von der Wanderniere gehört?“ fragt ein Gast Frau Raffke. „Gewiß,“ antwortete die Gefragte überlegen lächelnd, „ich kenne das, man sagt dann immer imponieren.“

Minister

Raffkes in der Schweiz

Die Familie hat einen Ausflug auf eine Alm gemacht und bewundert zwei fette grasende Kühe. Im Hintergrund läuft ein dunkler Tannenwald das Bild malerisch erscheinen. Frau Raffke ruft enthusiastisch: „Schaut dieses herrliche kuhbistische Gemälde!“

Minister

Die „Stifts“-Bibliothek

Ein Herr in St. Gallen fragt seinen Geschäftsfreund, ob er auch schon in der berühmten Stiftsbibliothek gewesen sei. „Nein,“ antwortet dieser verärgert, „ich interessiere mich nicht mehr für das Lehrlingswesen...“

go-

Lieber Reise-Onkel!

Ein Student torkelet frühmorgens nach einer Kneiperei die Straße hinunter, die ihn nach Hause führen sollte. Nach mehrmaligen Ausläufen erwischte er endlich einen Laternenpfahl, klammerte sich fest daran und ergießt in wilden Sprüngen den Inhalt seines überanspruchten Magens. Nach dem ersten Anfall etwas erschöpft, schließt er unter fluchendem Ge murmel kurze Zeit die Augen, sich immer krampfhaft an der Laterne haltend, während ein Dackel sich um die noch brauchbaren Reste am Fuße des Laternenpfahles schnuppernd interessiert. Der Student, im Duell den Dackel gewährt werden, läßt vor sich hin: „Hup — mich — hup — nimmts no wunder — hup — wo-n-i — hup — die zwee Dackel — g'gese ha —.“

Radio gramm e

Paris. Poincaré hat die Demissionen des Herrgotts und des Gottseibeins unter Verdankung der Verdienste des letztern im vergangenen Jahrzehnt mit Vorbehalt angenommen. —

Tutti-Frissi (Zentralafrika). Zwei der ältesten und renommieritesten Menschenfressereien am Platze haben infolge der westeuropäischen Schmutzkonkurrenz ihre Schalter schließen müssen.

Berlin (Da-was). Das Baugespann für den neuen Hohenzollern-Thron ist auf Abbruch vergantet worden. —

Moskau. Nach der „Bestje Mordstjik“ hat man in 18karätigen Bolschewikkreisen nach dem gerissenen Arrangement der deutschen Hungersnot immer größere Hoffnung, daß sich Europa doch noch zu der tartarischen Zivilisation emporarbeiten werde.

Chicago. Die Schweinefleischpreise und die Liebe zu Europa sind im Anziehen.

*

Lieber Nebelpalter!

Ich habe mich in den Ferien mit meinem 8jährigen Kameraden eines Tages auf einer blumigen Wiese gelagert, und hier mit einer hübschen Margerite durch Abreißen der Blätter das bekannte Orakel gemurmelt. Der Kleine schaut mir zu, nimmt ebenfalls eine Blume und orakelt: „Verliebt, verlobt, g'hüratet, g'schiede, g'scheidet, g'storbe.“

*

Ein andermal steigen wir früh morgens zu Tale und genießen ein prächtiges Nebelmeer, worauf mein Freund aus dem Lande des Bärengrabens meint: „Fräulehn, lieget ihr emol, der oberflächlich Näbel.“

Berner Stimmungsbild

Volksvertreter jeder Färbung kommen aus dem Bundeshaus, klagen: „Ach, die lange Sitzung! Sieht es kaum zuletzt noch aus.“

Und zur ersten Labung greifen Sozialist wie Bürgersmann nach dem Etui in der Tasche, Zünden eine Turmac an.

Gehen dann zufrieden weiter: „Wie das löst und heiter stimmt, Wenn solch Ding am Feierabend Dostend vor der Nase glimmt!“

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstraße 638

X. Löndry & Co. A. S.
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche